

---

## Vorwort

Bruno Kreisky, österreichischer Bundeskanzler der »goldenen Jahre« des österreichischen Wohlfahrtsstaates 1970–1983, der zuvor als Staatssekretär und vor allem als Außenminister auch international reüssierte, gehört zu den wenigen politischen »Erinnerungsorten« der II. Republik. Zudem gehört Kreisky auch zu den wenigen noch heute thematisierten europäischen Politikern der 1960er und 1970er Jahre. Dennoch fehlt bis heute eine umfassende und kritische Biographie trotz zahlreicher biographischer Skizzen. Mit dem vorliegenden Buch ist der an der Universität Tübingen promovierten und an der Universität Wien mitbetreuten Zeithistorikerin Elisabeth Röhrlich eine ausgezeichnete wissenschaftliche Erstarbeit gelungen, welche die Richtung für eine künftige Biographie mit spannenden Erkenntnissen deutlich vorgibt.

Die Autorin hat eine erste umfassende, stringent wissenschaftlich strukturierte biographische Studie zum frühen Außenpolitiker Bruno Kreisky mit Schwergewicht auf seinen Prägungen und internationalen Aktivitäten mit dem Fokus auf die Jahre 1953–1966 vorgelegt. Im Zentrum ihrer trotz wissenschaftlicher Akribie und Präzision sehr gut lesbaren und methodisch klaren Analyse von zahlreichen Primärquellen steht die Periode als Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Auswärtige Angelegenheiten und ab 1959 als Gründer und Leiter des erstmals eigenständigen Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten. Prägende Themen wie Nahost- oder Entwicklungspolitik werden bis 1983 in seine Zeit als Bundeskanzler weitergeführt.

Der Vorteil dieser überarbeiteten Doktorarbeit ist es, dass die Autorin mit einem gelungenen theoretisch-reflexiven Kapitel über Biographieforschung aber auch den Zusammenhängen zwischen Politik, Biographie und Identität beginnt und diese Bewertungen in den zeitgeschichtlichen Kontext der österreichischen und punktuell internationalen Historiographie stellt.

Die Autorin geht höchst subtil mit ihrem Forschungsobjekt um, wahrt aber immer die notwendige wissenschaftliche Distanz und rekonstruiert auf der Basis von stringent organisierten Themenblöcken die wesentlichen biographischen Rahmenbedingungen. Der erste Schwerpunkt ist die Jugendzeit, wo es ihr tat-

sächlich gelingt, die frühe politische und ideologische Sozialisation Kreiskys, aber auch Kreiskys Verhältnis zum Judentum und zur Politik in der Zwischenkriegszeit im Allgemeinen festzuhalten.

Im zweiten Teil des Buches rekonstruiert die Autorin die zweite zentrale Prägungsphase von Kreisky im schwedischen Exil, wobei sie nicht nur die klassischen exilpolitischen Aktivitäten im engeren Sinn wie in anderen Studien interpretiert, sondern immer wieder auch auf prägende Erfahrungen und Einschätzungen zurückgeht, um diese dann entsprechend zu positionieren und zu analysieren.

Insgesamt gesehen verwendet sie in weiterer Folge die aus dem biographischen Bereich gewonnenen Erkenntnisse, um in den nachfolgenden außenpolitischen Themensträngen »Kreisky als Staatssekretär seit 1953« bzw. »Außenminister 1959 – 1966« und als »Bundeskanzler 1970 – 1983« entsprechende Tiefenanalysen fortzusetzen.

Als zentraler »Roter Faden« ziehen sich zwei wesentliche Topoi durch ihre Arbeit: Wie entsteht und wie wirkt Kreiskys Streben, Außenpolitik (im konkreten die aktive Neutralitätspolitik) zum Leitmotiv der österreichischen Geschichts- und Identitätspolitik zu machen? Wie gelingt es ihm, in einem Land mit derart starken antisemitischen und exilantenfeindlichen Tendenzen sowie trotz einer konservativen Werteinstellung der WählerInnen sozialistischer Bundeskanzler mit drei absoluten Mehrheiten zu werden und dreizehn Jahre lang zu bleiben?

Zum Unterschied von vergleichbaren Publikationen schafft es Elisabeth Röhrlich, trotz eines intensiven Primärquellenstudiums und einiger ZeitzeugInnengespräche den fokussierten Zugang auf ihre forschungsleitenden Ausgangsfragen aufrecht zu erhalten und nicht im Zitatensumpf zu begraben. Zum Unterschied von anderen Publikationen hat die Autorin den Weg zur Entstehungsgeschichte der dreibändigen Memoiren Kreisky gefunden und immer wieder auf die Originaltranskripte der Arbeitsgespräche und Interviews Kreiskys zurückgegriffen.

Kreiskys zentrale außenpolitische Aktivitäten wie in der Südtirol- und Entspannungspolitik oder der Nahost- und Entwicklungspolitik werden präzise analysiert und am Beispiel von historischen Tiefenbohrungen reflektiert. Dabei wird deutlich, dass Kreisky zwar an sich immer versuchte, seine außenpolitischen Initiativen aus dem nationalen Kontext zu rechtfertigen, aber in der Nahostpolitik deutlich diesen selbst auferlegten Rechtfertigungsrahmen sprengte. Hier exponierte er sich in einem Bereich, den er noch in den 1960er Jahren bewusst scheute, da seine jüdische Herkunft unweigerlich ein immer wiederkehrendes Thema in seinen Aktivitäten wurde.

Die Lektüre dieser Studie, die stellenweise einer archäologischen Grabung mit hochinteressanten Quellenfunden gleicht, hilft den Leserinnen und Lesern

---

Bruno Kreiskys Lieblingszitat von Conrad Ferdinand Meyer über Ulrich von Hutten bezüglich seiner eigenen vielschichtigen und facettenreichen Biographie in vielen Bereichen aufzulösen: »Ich bin *kein ausgeklügelt Buch*, ich bin ein *Mensch mit seinem Widerspruch*.«

Wien, im Juni 2009

Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb